

■ Kürzungen gekürzt

Einschnitte im europäischen Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 fallen geringer aus als befürchtet.

1) www.eib.org/about/invest-eu/?lang=de

2) Physik Journal, Juni 2015, S. 13

3) Umfangreiche Informationen zu Horizon 2020 finden sich auf, http://cordis.europa.eu/news/rcn/123245_de.html

Das europäische Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 verliert Mittel an den neuen Investitionsfond ESFI¹⁾, aber weniger als zunächst geplant. Darauf haben sich das europäische Parlament, die EU-Kommission und der Europäische Rat, also die Vertretung der nationalen Regierungen, geeinigt.

Die Europäische Union hat Mitte des Jahres einen insgesamt 315 Milliarden Euro schweren Fonds zur Investitionsförderung aufgelegt. Die Anregung dazu ging auf den heutigen EU-Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker zurück. Den Großteil der Mittel sollen private Investoren aufbringen, doch neben der Europäischen Investitionsbank (5 Milliarden Euro) wird auch der EU-Haushalt mit 16 Milliarden Euro zum neuen Investitionsfonds beitragen. Hierfür war unter anderem geplant, den Etat des 2014 neu aufgelegten Forschungsrahmenprogramms Horizon 2020 um 2,7 Milliarden Euro zu kürzen. Auf diese Ankündigung folgte Anfang des Jahres ein Sturm der Entrüstung in Wissenschaft und Forschungspolitik.²⁾ Kernpunkt der Kritik war, dass gerade die Grundlagenforschung Basis für erfolgreiche Innovationen sei. Daher sei es widersinnig, gerade dort zu kürzen, wenn man innovative Investitionen ankurbeln will.

Da das europäische Parlament sich die Forderungen der Wissenschaft weitgehend zu eigen gemacht hat, musste in einem Vermittlungsverfahren, dem „Trilog“, ein Kompromiss gefunden werden. Dies gelang Ende Mai. Bis zum 24. Juni haben alle Beteiligten der Lösung formal zugestimmt, sodass der ESFI wie geplant im Juli starten konnte. Der Kompromiss sieht vor, dass von Horizon 2020 nur 2,2 statt 2,7 Milliarden Euro in den Investitionsfonds umgelenkt werden. Wichtig insbesondere für die physikalische Grundlagenforschung ist, dass die Mittel des Europäischen Forschungsrats von den Kürzungen komplett ausgenommen sind. Unangetastet bleiben auch die Marie-Sklłodowska-Curie-Maßnahmen (MSCA) zum Austausch von Wissenschaftlern und das Programm zur Stärkung wissenschaftlicher Exzellenz in ganz Europa.

In einer Stellungnahme begrüßte der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Martin Stratmann, das Ergebnis des Trilogs: „Mit der in den Verhandlungen erzielten Entscheidung, wichtige EU-Programme für die Grundlagenforschung von Budgetkürzungen auszunehmen, haben die politischen Entscheidungsträger ein klares Signal für die Bedeutung exzellenter,

neugiergetriebener Forschung in Europa gesetzt.“ Gleichzeitig betonte er aber, dass wegen der weiterhin zu leistenden Einsparungen „dieser Erfolg einen bitteren Beigeschmack“ habe.

Rahmenprogramm ist angelaufen

Ungeachtet der Diskussionen um die Finanzausstattung ist Horizon 2020 nun schon seit eineinhalb Jahren Bezugsrahmen der europäischen Forschungsförderung.³⁾ In den ersten 14 Monaten, also von Januar 2014 bis Februar 2015, sind 45 000 Förderanträge eingegangen, was eine deutliche Steigerung gegenüber dem von 2007 bis 2013 laufenden siebten Forschungsrahmenprogramm der EU bedeutet. Gleichzeitig ging allerdings der Anteil der bewilligten Anträge zurück, von 19 bis 22 Prozent im siebten Rahmenprogramm auf aktuell 14 bis 15 Prozent. Dabei unterscheiden sich die verschiedenen Unterprogramme deutlich: In den „Health Sciences“ und in „Future and Emerging Technologies (FET Open)“ waren nur zwei bis drei Prozent der Anträge erfolgreich. Auch bei den MSCA nimmt die Zahl der Anträge immer mehr zu. Bei den Innovative Training Networks (ITN) für junge Wissenschaftler gingen im letzten Jahr 1161 Anträge ein, von denen 9,4 Prozent angenommen wurden. Für 2015 sind es bereits 1563, von denen aber nur noch 6,3 Prozent auf die sog. A-Liste gelangten.

Das Verfassen eines ITN-Proposals ist sehr zeitaufwändig. Um diese Arbeit zielgerichteter zu gestalten, wurden die Evaluation der Anträge und das Feedback an die Antragsteller in diesem Jahr deutlich detaillierter als früher ausgestaltet. Wesentliche Kriterien für eine Annahme sind wissenschaftliche Exzellenz, Innovationspotenzial („Impact“), gut durchdachte interne Strukturen („Implementation“) und ein dezidiertes Ansätze für Fragen des Urheberrechtsschutzes („Intellectual Property Rights“).

Matthias Delbrück

MAGNETFELD PASST

Die kompliziert geformten, am Computer entworfenen supraleitenden Spulen des Fusionsexperiments Wendelstein 7-X erzeugen das gewünschte Magnetfeld. Dies haben nun Messungen der magnetischen Feldstruktur gezeigt. Dazu wird ein dünner Elektronenstrahl in das leergepumpte Plasmagefäß eingeschossen, wo er sich entlang einer Feldlinie in Ringbahnen bewegt. Dabei erzeugt er eine Leuchtspur durch Stöße mit Restgas. Weitere Bildpunkte erzeugen die Elektronen auf einem fluoreszierenden Stab, der durch die Bildebene geschwenkt wird. Für den sicheren Einschluss des heißen Fusionsplasmas ist es essenziell, dass der magnetische Käfig „dicht“ ist. Noch in diesem Jahr soll Wendelstein 7-X das erste Plasma erzeugen. (IPP)

